



In einem Hinterhof machten sich Teilnehmer der Fachtagung „Dörfer ohne Menschen“ ein Bild vom Pilotprojekt „Innenentwicklung Urspringen“ des Amtes für Ländliche Entwicklung Unterfranken.
FOTO MARTINA SCHNEIDER

Mehr Leben ins Dorf bringen

Teilnehmer einer Fachtagung informierten sich in Urspringen und Karbach

URSPRINGEN (mds) 50 Teilnehmer der Fachtagung „Dörfer ohne Menschen!? - Zwischen Abriss, Umnutzung und Vitalisierung“, die die Deutsche Landeskulturgesellschaft (DLKG) in Würzburg ausrichtete, informierten sich am Freitag über das Pilotprojekt „Dorferneuerung Urspringen 2, Innenentwicklung“. Das Verfahren läuft seit vier Jahren.

Gerhard Kolb vom Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken zeigte sich zufrieden mit dem Fortgang der Maßnahme und dem Maß der Zustimmung bei der Bevölkerung. Das Dorf auf der Fränkischen Platte ist von der demografischen Entwicklung betroffen. Die Bevölke-

rungszahl stagniert seit Jahren, im Ortskern stehen ehemalige Wohnhäuser leer und ungenutzte Nebengebäude verfallen.

2005 beschloss man, das Problem aktiv anzugehen. Seitdem läuft das Pilotprojekt. Es umfasst rund zwei Hektar Dorfgebiet. Ein Ziel ist es, jungen Familien im Zentrum kostengünstigen Baugrund anzubieten.

Bürgermeister Heinz Näscher sieht das Projekt als große Chance, den Dorfmittelpunkt wiederzubeleben. „Die Maßnahme erfordert Zeit und Arbeit und es gibt auch Ärger“, berichtete er den Besuchern. „Doch wenn man jetzt nichts tut, stirbt der Altort aus.“ Dass sich das Projekt nicht über Nacht realisieren lässt,

weiß das Gemeindeoberhaupt. „Manches, was im vergangenen Jahr unmöglich erschien, kann morgen schon anders sein. Aber es lässt sich nichts übers Knie brechen.“

Joachim Thomas, der Leiter der Flurbereinigung des Landes Nordrhein-Westfalen, war unter den Teilnehmern der Tagung, die sich in Urspringen informierten. „Wir dürfen nicht immer nur Flächen auf der grünen Wiese verbauen, sondern müssen sehen, dass wir die Menschen wieder in die Orte bekommen. Es ist gut zu sehen, dass in anderen Bundesländern in dieselbe Richtung gedacht wird“, sagt er.

Der Planer, Bernd Müller vom Marktheidenfelder Architekturbüro

BMA, stellte den Teilnehmern im Rathaus das Projekt vor und führte sie hernach durch den Ort. „Die Maßnahme ist eine Herausforderung“, erklärte er.

Zweites Ziel der Teilnehmer an der Fachtagung war Karbach. Hier sind große Teile des Zentrums im Zuge der Dorferneuerung saniert worden.

→ Siehe auch Bericht auf Titelseite

Online-Tipp

Berichte zur Dorferneuerung in Urspringen sowie zum Besuch von Landwirtschaftsminister Brunner samt Bildergalerie finden Sie unter www.mainpost.de/lokales/main-spessart/marktheidenfeld



Bei 30. Bundestagung der Deutsche Landeskulturgesellschaft (DLKG) besuchten 50 Teilnehmer Karbach und sahen sich auch den neu gestalteten Treppenaufgang zur Kirche an. FOTO JOSEF LAUDENBACHER

25 Jahre intensive Arbeit

Bei Fachtagung Dorferneuerung vorgestellt

KARBACH (lau) Zu Ihrer 30. Bundestagung war die Deutsche Landeskulturgesellschaft (DLKG) für drei Tage nach Würzburg gekommen (wir berichteten). Im Rahmen der wissenschaftlichen Fachtagung von gut 50 Hochschulprofessoren, Architekten und Bürgermeistern aus der gesamten BRD unter dem Motto „Dörfer ohne Menschen!? – Zwischen Abriss, Umnutzung und Vitalisierung“ hatten sie im Rahmenprogramm Karbach und vorher Urspringen (siehe Bericht am Samstag) besichtigt. In Karbach ist die Dorferneuerung nach

25 Jahren intensiver Arbeit im Einklang mit der Bevölkerung so gut wie abgeschlossen. Bürgermeister Kurt Kneipp und sein Vorgänger Helmut Hart als Beauftragter für die Dorferneuerung führten die Teilnehmer durch das Dorf. Die Planer, Architekt Willi Müller sowie in der Folge dessen Sohn Bernd Müller stellten die Projekte vor, darunter Kirchplatz, Marktplatz, Straßenräume, Gehwege und Treppenanlagen, denn Karbach ist ein Treppendorf. Grünflächen im Dorf standen auf der Prioritätenliste ganz oben.

Dörfern droht die Vergreisung

Tagung erörtert Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels

Von unserem Redaktionsmitglied
TILMAN TOEPFER

WÜRZBURG Zahlreiche Gebäude stehen leer, die letzte Dorfkneipe macht dicht, die Arztpraxis schließt, die Jugend zieht weg, das Vereinsleben erlischt. Kein Horrorszenario, sondern in vielen Dörfern Deutschlands bereits bittere Realität. Die 30. Bundestagung der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG) in Würzburg diskutierte Auswege.

Auch die Unterfranken werden weniger. Bis 2028 wird die Region rund 74.000 Menschen verlieren, sagt die Statistik, das sind 5,6 Prozent. Und die Bevölkerung wird älter – die demografische Entwicklung scheint unumkehrbar.

Infrastruktur bedroht

Schon heute sind Dorfzentren vergreist. Wo Jugend fehlt, schrumpft die wirtschaftliche Aktivität, der Infrastruktur – Post, Gastronomie, Bildung, Betreuung, Nahverkehr – droht der Zusammenbruch. Wie dramatisch es werden wird, verdeutlichte Otmar Weber, Leiter der Agentur Ländlicher Raum im kleinsten Flächenbundesland: „Es werden 2030 weniger Sieben- bis 18-Jährige im Saarland leben als Jugendliche dieser Altersgruppe heute in Sportvereinen des Landes organisiert sind.“

Wie kann man jungen Menschen Lust auf ihr Dorf machen? Knapp

300 Teilnehmer der Tagung „Dörfer ohne Menschen!“, maßgeblich vom Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken organisiert, erarbeiteten Problemlösungen. Es wurde deutlich, dass viele Einzelschritte helfen, Zukunft zu sichern: Abriss, Umnutzung, Vitalisierung der Dorfgemeinschaft. Nur aktive Menschen haben lebendige Dörfer.

Die Gemeinden müssen ein aktives Flächenmanagement betreiben,

um Leerstand zu vermeiden. Es gilt, soziale Netzwerke zu fördern und – besonders wichtig – die Nachbarschaftshilfe zu aktivieren.

Alte Menschen haben oft Probleme, Waren aller Art zu sich nach Hause zu schaffen. „Wir brauchen einen flexiblen, altersgerechten öffentlichen Nahverkehr“, forderte Otmar Weber. Auch die Vereine müssten soziale Pflichten übernehmen. Statt „nur“ an den Wochenenden

Fahrzeuge zu bewegen, können sich Feuerwehren an der Versorgung alter Menschen beteiligen, so sein Vorschlag. Wobei Weber nicht nur an Waren denkt. Die über 80-Jährigen müssen mit Menschlichem versorgt, wollen wenigstens einmal am Tag in den Arm genommen werden, so die Erfahrung des Experten.

Vereine ohne Nachwuchs

Vereine, die in der Jugend ihr Fundament sehen, müssen sich darauf einstellen, dass ihnen der Nachwuchs abhanden kommt. Sie sollten sich mit Vereinen in Nachbardörfern zusammenschließen und mit „zeitgebundenen“ Projekten in der Dorfgemeinschaft für sich werben. Noch sei das Angebot vieler Vereine stark auf Jugendliche zugeschnitten, das müsse sich ändern. Die Tagung plädierte für mehr Angebote an den Vormittagen. „Weil sonst viele Leute früh keinen Grund haben, den Schlafanzug auszuziehen“, so Weber.

Im Zuge eines Modellvorhabens zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs hat das Saarland Neubaugebiete verboten, um alle Energien auf die Entwicklung der Dorfzentren zu lenken. So drastische Maßnahmen gibt es in Bayern nicht – die Sanierung von Ortskernen aber kommt voran. Davon konnten sich die Tagungsteilnehmer in Urspringen, Karbach (Lkr. Main-Spessart), Obbach, Geldersheim, Dingolshausen (Lkr. Schweinfurt) und in Fabrikschleichach (Lkr. Haßberge) überzeugen.

Bevölkerungsentwicklung – Prognose bis 2028

